

21. September 2015, 21:36 Uhr

Bodenherbizide Getreide

Bereits zur Aussaat sollte man sich über eine grundsätzliche Herbizidstrategie im Klaren sein. Je früher die Saat erfolgt bzw. bei milder Winterwitterung ist ein rechtzeitiger Einsatz im Herbst unabdingbar, da sich sonst vor allem Ungräser überwachsen und schwer kontrollierbar sind. Das Resistenzrisiko steigt!

Bodenherbizide tragen die Hauptlast im Herbst. Grundsätzlich stellen diese Herbizide folgende Ansprüche:

- Ausreichende Bodenfeuchte
- Möglichst glatte, klutenfreie Bodenoberfläche
- Gut rückverfestigte Böden

Bei sehr trockenen Bedingungen zeigen das Flufenacet, Pendimethalin, aber auch das Prosulfocarb Schwächen. Diese Wirkstoffe verfügen über einen mehr fett- als wasserlöslichen Anteil. Je niedriger die Wasserlöslichkeit, umso höher ist der Anspruch an die Bodenfeuchte bzw. Wurzelaufnahme. Dieser Zusammenhang gilt auch für iso- bzw. chlorproturonhaltige Mittel.

Mit Trockenheit kommen die sogenannten Karotinsynthese-Hemmer wie Beflubutamid, Diflufenikan, Flurtamone und Picolinafen sehr gut zurecht. Unkräuter bzw. Ungräser nehmen beim Durchstoßen des Films Wirkstoff auf. Voraussetzung ist natürlich eine möglichst glatte und klutenfreie Bodenoberfläche. Walzen unterstützt eine sichere Wirkung!

Um das Wirkungsprofil voll auszuschöpfen, sollte gegen gerade auflaufende Unkräuter oder Ungräser appliziert werden. Mit zunehmender Größe lässt die Wirkung nach.

Neben einer guten Herbizidwirkung muss auch auf eine ausreichende Kulturverträglichkeit geachtet werden. So sollte z.B. bei Flufenacet oder Pendimethalin auf eine ausreichende Saatgutbedeckung bzw. Ablage geachtet werden. Karotinsynthese-Hemmer führen bei Überdosierung zu sichtbaren Aufhellungen und die Frostempfindlichkeit nimmt zu.

N.U. Agrar GmbH
Schackenthal